

Ruhm als „Finchen von der Schlangenquelle“

Am 1. August 2022 jährt sich zum 140. Mal der Geburtstag der Bärstadterin Adolfine Krieger/Dienst als Brunnenmädchen im Kurgarten

Von Sabine Bongartz

Oft erinnern historische Berichte an die große Zeit des luxuriösen Kurorts Schlangenbad, der über Jahrhunderte Adel und Gäste mit extravaganter Eleganz bewirtet hatte. Doch wer denkt heute noch an all die fleißigen Bediensteten aus den umliegenden Dörfern, die mit ihrem tatkräftigen Einsatz und ihrer mühevollen Arbeit solchen Prunk erst ermöglichten? Am 1. August jährt sich zum 140. Mal der Geburtstag der Bärstadterin Adolfine Krieger, geb. Baum. Als das vom internationalen Kurpublikum geliebte „Finchen von der Schlangenquelle“ hatte sie vor dem Zweiten Weltkrieg welt- und deutschlandweit Berühmtheit erlangt.

Im schwarzen Kleid mit gestärkter weißer Schürze

Mit fast 25 Jahren trat die junge Frau 1907 ihren Dienst als Brunnenmädchen bei der Verwaltung des Königlich-Preußischen Bades im Schlangenbader Kurgarten an. Im schwarzen Kleid mit gestärkter weißer Schürze hatte sie schon ab sieben Uhr morgens am Arbeitsplatz bereitzustehen. Um dort pünktlich erscheinen zu können, musste Adolfine täglich frühmorgens um sechs Uhr den steilen Badweg über den Bärstadter Kopf durch den Wald laufen und nach einem langen Arbeitstag wieder zurück. Hinter der mit Schlangensymbolen verzierten Steintheke in der Rotunde der Kolonnaden stehend servierte sie ihren Stammkunden dann das Thermalwasser für die vom Badearzt verschriebene Brunnenkur. Die nummerierten Gläser wurden dort in einem Schränkchen aufbewahrt.



Archivfoto: Hajo Kramer

Brunnenmädchen Adolfine Baum alias „Finchen“ an der Schlangentheke, ihrem Arbeitsplatz in der Schlangenbader Kurkolonnade.

Bis zur Hochzeit mit 36 Jahren versah das Bärstädter Finchen elf Jahre lang seinen Dienst und erläuterte den Gästen die Zusammensetzung des Thermalwassers, hörte sich geduldig die Erzählungen feiner Damen mit blumendekorierten Hüten oder frackgewandeter Herren an und erhielt auch hier und da mal ein Trinkgeld oder eine Flasche Molke oder Bier als Dank. Es gab kinderlose Ehepaare, die die junge Frau sogar adoptieren wollten, andere schenkten ihr jedes Jahr zum Geburtstag ein Goldstück.

Brunnenmädchen Adolfine erlebte 1912 den Abriss und rasanten Neubau des oberen Badehauses und damit auch den Umzug der Wasserausgabe von der Schlangenquelle an die neue Schlangentheke in den Kolonnaden.

Der damalige Kurdiener Schneider, der im späten 19. Jahrhundert noch den Besuch der Kaiserin Augusta und der Königin Isabella von Spanien erlebt hatte, war mit Adolfines Schwester verheiratet. Als der Schwager im Ersten Weltkrieg dann als Soldat an die Ostfront geschickt wurde, übernahm die vielseitig begabte Adolfine auch dessen Aufgaben im Kurhaus.

Heirat mit Landwirt Reinhart Krieger

Am 17. März 1918 heiratete Adolfine Baum den Landwirt Reinhart Krieger aus Bärstadt, gab ihre Beschäftigung auf und wurde Mutter zweier Söhne.

Finchen von der Schlangenquelle erhielt nicht nur bündelweise Ansichtskarten aus aller Welt vom prominenten Kurpublikum. Sie erinnerte sich auch bis zuletzt an so manch originellen Gast, wovon sie 1975 als 93jährige in einem Interview für die Schlangenbader Nachrichten berichtete:

„So gab es damals einen alljährlich wiederkehrenden weiblichen Kurgast, der immer eine lebende Äskulapnatter um den Arm gewickelt hatte, mit der Natter am Arm auf dem Esel ritt und immer triumphierend erzählte, dass sie aufgrund ihrer Schlange am Arm stets alleine im Eisenbahnabteil reise, weil die übrigen Fahrgäste sich vor dem harmlosen Reptil fürchteten.“

Adolfine Krieger, die noch im hohen Alter liebevoll Finchen genannt wurde, starb 1981 im hundertsten Lebensjahr.

Veröffentlicht im Wiesbadener Kurier/Untertaunus am 1. August 2022